



An den Grossen Rat

18.5216.02

WSU/P185216

Basel, 22. August 2018

Regierungsratsbeschluss vom 21. August 2018

## Interpellation Nr. 64 von Lea Steinle betreffend mehr Innovation und Lösungen in der Frage um die Kompost-Entsorgung

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 6. Juni 2018)

Der Kanton Basel-Stadt ist in der Verwertung von Bio-Abfällen im schweizweiten Vergleich rückständig. Während in anderen Städten wie Zürich, Genf, Bern oder Luzern eine wöchentliche Abfuhr von Küchen- und/oder Speiseabfälle angeboten wird, kann Basel-Stadt nichts dergleichen vorweisen. Zwar wird in Basel eine Grüngut-Abfuhr angeboten, für Küchen- und Speiseabfälle gibt es aber momentan (ausser in den Gemeinden Riehen und Bettingen) keine flächendeckende Entsorgungsmöglichkeit. Der Kanton Baselland sammelte 2015 ca. 12'500 Tonnen mehr Bio-Abfall als Basel.<sup>1</sup>

Eine Lösung für diesen Zustand ist nicht in Sicht. Die im Rahmen eines Pilot-Projektes lancierten Bioklappen werden aufgrund technischer Mängel eingestellt. Zwar haben sich einige Teile der Bevölkerung organisiert und kompostieren Ihre Bio-Abfälle im eigenen Garten, auf dem Balkon oder in einer Quartier Kompost-Anlage, aber nicht alle haben diese Möglichkeit. Daher erkennt auch der Kanton Basel-Stadt in der neuen Abfallplanung 2017 einen Handlungsbedarf im Bereich der Verwertung biogener Siedlungsabfälle<sup>2</sup>. Mit der Abfallplanung 2017 wird – nachdem das lange versprochene Gesamtkonzept für die Abfallentsorgung immer wieder hinausgezögert wurde – ein neuer Zeithorizont gesetzt. Innerhalb von fünf Jahren soll ein entsprechendes Konzept zur Verwertung von biogenen Siedlungsabfällen erarbeitet und realisiert werden.

In der Beantwortung des Anzugs 14.5134.02<sup>3</sup> wird aufgezeigt, dass es entweder eine Entsorgungsmöglichkeit durch eine Abfuhr oder Unterflur-Container geben wird. Beide Konzepte sind umstritten, ersteres aufgrund der Kosten und letzteres aufgrund der erst kürzlich geschehenen Ablehnung durch das Stimmvolk.

Die Nachfrage nach einer breit abgestützten flächendeckenden Lösung ist bei der Bevölkerung gross. Die neue Abfallplanung der beiden Halbkantone bietet dafür eine neue Plattform, wirft aber auch zahlreiche Fragen zum weiteren Vorgehen auf. Dass auch innovative Ideen in einer neuen Gesamtstrategie zur Abfallentsorgung Thema werden könnten, zeigt insbesondere folgende Aussage aus der Abfallplanung: „Beide Kantone sind offen für Innovationen im Abfallbereich und wollen neue Sammlungs- und Entsorgungssysteme erproben.“<sup>4</sup>

Ich bitte den Regierungsrat daher, folgende Fragen zu beantworten:

<sup>1</sup> Abfallplanung BL/BS, 2017, S. 24

<sup>2</sup> Abfallplanung BL/BS, 2017, S. 14

<sup>3</sup> <http://www.grosserrat.bs.ch/dokumente/100383/000000383522.pdf>

<sup>4</sup> Abfallplanung BL/BS, 2017, S. 14

1. Inwiefern beeinflussen die Massnahmen, welche in der Abfallstrategie BL/BS (2017) zum Thema „biogene Abfälle“ vorgestellt werden, die mehrfach angekündigte Gesamtstrategie der Regierung, wann kann eine Gesamtstrategie erwartet werden?
2. Der Massnahmen-Katalog der Abfallstrategie BL/BS beinhaltet einen Zeithorizont von fünf Jahren. Ist daher zu erwarten, dass die lang ersehnte Lösung für eine flächendeckende Entsorgungsmöglichkeit von biogenen Abfällen erst in fünf Jahren realisiert bzw. mindestens konzipiert sein wird?
3. Hat die Regierung neue Konzepte von Liefer- und Abholdiensten wie bspw. den Warentransport per Lastenfahrrad in die Diskussion und Lösungsfindung miteinbezogen und hat sie beispielsweise die Möglichkeit einer Kompost-Abfuhr (nicht Grüngut) durch spezielle Lastenfahrräder in Betracht gezogen, welche mit bisherigen oder neuen Kompostierungs-Anlagen im Stadtgebiet zusammen arbeiten könnten?
4. Wird es Möglichkeiten geben, Innovationen im Abfallbereich oder in Entsorgungssystemen zum Beispiel durch Ideen-Wettbewerbe zu fördern, damit neue Konzepte erprobt werden können?
5. Sieht die Regierung noch andere Lösungsvarianten als Bio-Klappen, eine motorisierte Abfuhr oder Unterflur-Container vor?
6. Inwiefern wurden bei der Idee, den Bio-Abfall in separaten Säcken durch Unterflur-Container einzusammeln, auch die CO2 Emissionen durch solche Plastiksäcke miteinbezogen?
7. Sollte die Entsorgung von Bio-Abfällen nicht kostenlos sein, da diese einen wesentlichen Beitrag zur Rückführung von Nährstoffen und Erhalt guter Böden leistet?

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

## 1. Einleitung

Die Verwertung der Bioabfälle (Rüst- und Speiseabfälle) im Kanton Basel-Stadt erachtet der Regierungsrat als notwendig. Er hat in der Vergangenheit intensiv nach Lösungen gesucht, die sich unter den gegebenen Rahmenbedingungen der Stadt Basel umsetzen lassen. Als Kriterien für die Einführung einer flächendeckenden Entsorgung und Verwertung von Bioabfällen wurden dabei festgelegt, dass die Entsorgung möglichst mechanisiert und zu finanzierbaren Kosten abgewickelt werden sollte.

Eine vom Amt für Umwelt und Energie und dem Tiefbauamt beauftragte und 2015 durchgeführte Studie zeigt auf, dass aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der Vorgärten eine Lösungen mit Rollcontainern - so wie sie in der Regel in den anderen Gemeinden und Städten angewendet wird - sich in Basel schwer realisieren lässt. Zudem gewann das Ziel an Bedeutung, zukünftig die bisherige Kehrrichtabfuhr mit den Bebbi-Säcken ebenfalls stärker zu mechanisieren. Hauptgrund dafür ist der Gesundheitsschutz der Mitarbeiter der Stadtreinigung.

Der Regierungsrat hat am 3. Juli 2018 den Ratschlag Nr. 18.0875.01 betreffend Ausgabenbewilligung für Pilotversuch Unterflurcontainer im Bachletten-Quartier (Weiterentwicklung der Abfallentsorgung Stadt Basel) zu Händen des Grossen Rates verabschiedet. Mit dem Pilotversuch soll der Nachweis erbracht werden, dass Kehrricht und Bioabfälle in Säcken getrennt in Unterflurcontainern gesammelt werden können. Dabei bringen die Einwohnerinnen und Einwohner den Kehrricht und die Bioabfälle zum Unterflurcontainer im Quartier. Mit dem vorgesehenen System „Sack im Behälter“ kann der Bevölkerung der Stadt Basel eine mechanisierte, flächendeckende Entsorgung von Bioabfällen angeboten werden.

## 2. Zu den einzelnen Fragen

*Frage 1: Inwiefern beeinflussen die Massnahmen, welche in der Abfallstrategie BL/BS (2017) zum Thema „biogene Abfälle“ vorgestellt werden, die mehrfach angekündigte Gesamtstrategie*

*der Regierung, wann kann eine Gesamtstrategie erwartet werden?*

Die Abfallplanung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft 2017 sieht als Massnahme M11 vor, dass Lösungen zur energetischen und stofflichen Verwertung von biogenen Abfällen erarbeitet und realisiert werden.

Mit dem Ratschlag betreffend Weiterentwicklung der Abfallentsorgung Stadt Basel wurde diese Massnahme vollumfänglich aufgenommen. Wie bereits erwähnt, liegt dieser für den Pilotversuch im Bachletten Quartier dem Grossen Rat nun zur Beratung vor.

*Frage 2: Der Massnahmen-Katalog der Abfallstrategie BL/BS beinhaltet einen Zeithorizont von fünf Jahren. Ist daher zu erwarten, dass die lang ersehnte Lösung für eine flächendeckende Entsorgungsmöglichkeit von biogenen Abfällen erst in fünf Jahren realisiert bzw. mindestens konzipiert sein wird?*

Der erwähnte Ratschlag betreffend Weiterentwicklung der Abfallentsorgung Stadt Basel sieht einen Pilotversuch mit Unterflurcontainern im Bachletten-Quartier bis Ende 2020 vor. Die Umsetzung einer flächendeckenden Lösung für die ganze Stadt Basel bedingt einen erfolgreichen Pilotversuch sowie einen weiteren Ratschlag (Investitionskredit) und die Zustimmung des Grossen Rates ungefähr anfangs 2021.

*Frage 3: Hat die Regierung neue Konzepte von Liefer- und Abholdiensten wie bspw. den Warentransport per Lastenfahrrad in die Diskussion und Lösungsfindung miteinbezogen und hat sie beispielsweise die Möglichkeit einer Kompost-Abfuhr (nicht Grüngut) durch spezielle Lastenfahräder in Betracht gezogen, welche mit bisherigen oder neuen Kompostierungs-Anlagen im Stadtgebiet zusammen arbeiten könnten?*

In der vorgeschlagenen Lösung ist keine Entsorgung mittels Lastenfahrrädern vorgesehen. Es wurde bei der Weiterentwicklung der Abfallentsorgung nach einer Lösung gesucht, die das gesamte Potenzial der anfallenden Bioabfälle in der Stadt Basel von (geschätzt) rund 5'000 bis 7'000 Tonnen pro Jahr zu bewältigen vermag.

*Frage 4: Wird es Möglichkeiten geben, Innovationen im Abfallbereich oder in Entsorgungssystemen zum Beispiel durch Ideen-Wettbewerbe zu fördern, damit neue Konzepte erprobt werden können?*

Eine weitere Suche nach innovativen Entsorgungssystemen ist mit der nun vorgeschlagenen Lösung zurzeit nicht vorgesehen.

*Frage 5: Sieht die Regierung noch andere Lösungsvarianten als Bio-Klappen, eine motorisierte Abfuhr oder Unterflur-Container vor?*

Im Kantonsgebiet von Basel-Stadt besteht seit ca. 30 Jahren die Möglichkeit, privat (im eigenen Garten) oder im Rahmen eines Quartierkompostplatz Bioabfälle zu kompostieren. Aktuell existieren 33 Quartierskompostplätze, die von der Stadtgärtnerei kostenlos eingerichtet wurden und seitdem ehrenamtlich organisiert sind. Teilweise sind sie sehr gut ausgelastet. Es steht jeder Person frei, seine Rüstabfälle an einem Quartierkompostplatz zu entsorgen. Die Abgabe von Kompostgut erfolgt ohne Motoreinsatz und ist kostenlos.

*Frage 6: Inwiefern wurden bei der Idee, den Bio-Abfall in separaten Säcken durch Unterflur-Container einzusammeln, auch die CO2 Emissionen durch solche Plastiksäcke miteinbezogen?*

Die CO<sub>2</sub>-Emissionen, die bei der Produktion der Plastiksammelsäcke anfallen, wurden nicht berücksichtigt. Im Rahmen des Pilotversuches wird überprüft, ob die jetzt vorgesehene Lösung mit Plastiksammelsäcken sinnvoll.

*Frage 7: Sollte die Entsorgung von Bio-Abfällen nicht kostenlos sein, da diese einen wesentlichen Beitrag zur Rückführung von Nährstoffen und Erhalt guter Böden leistet?*

Die Entsorgung von Siedlungsabfällen muss gemäss den bundesgesetzlichen Vorgaben über die Abfallrechnung finanziert werden. Das Umweltschutzgesetz sieht dabei das Verursacherprinzip vor, d.h. für die Entsorgung und Verwertung der Bioabfälle muss der Abgeber (Verursacher) die Kosten tragen. Es ist heute so, dass bei der Verwertung von Bioabfällen zu Gas und Bodensubstrat ähnliche Kosten anfallen wie bei der Verbrennung in der Kehrrechtverwertungsanlage. Eine kostenlose Entsorgung von Bioabfällen würde das Verursacherprinzip verletzen.

Eine kostenlose Entsorgung von Bioabfällen birgt zudem das Risiko, dass dieser Entsorgungsweg verstärkt für die missbräuchliche Entsorgung von Hauskehricht benutzt wird. Zurzeit kämpfen alle Verwertungsbetriebe von Bioabfällen in der Schweiz gegen den hohen Anteil von Fremdstoffen. Sofern sie nicht mit aufwändigen Verfahren aus dem Gärgut entfernt werden können, landen diese Fremdstoffe mit dem Substrat auf den Feldern der Landwirtschaft.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann  
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin